

Natürlich werden nur wenige Genossen in der Lage sein, wissenschaftlich begründen zu können, wie diese Wirkung zustande kommt. Aber das Beispiel lehrt, daß sie auch ohne kunstwissenschaftliche Kenntnisse recht gut die künstlerische Wirkung verspüren. Und mit ihnen empfinden Millionen Werktätige das gleiche. Ist das nicht ebenso der Fall bei vielen Bildern, die wir als Reproduktionen in Zeitschriften oder als Wandschmuck betrachten? Wer kennt nicht das Bild „Die Verhaftung des Agitators“ von Ilya Repin, das Bild „Verhör der Kommunisten“ von Joganson? Erwecken diese Bilder in uns nicht hundertfältige Erinnerungen? — Sie stärken unser Selbstbewußtsein, erwecken die Gefühle internationaler Solidarität und erfüllen uns mit Siegeszuversicht.

Wir schlagen unser Zentralorgan „Neues Deutschland“ auf. Unser Blick fällt auf die Karikatur auf der zweiten Seite. Oftmals ist es eine Zeichnung des Genossen Beier-Red, die eine wichtige politische Erkenntnis klarmachen hilft.

Wir sehen also, daß uns die bildende Kunst mit ihren verschiedenen Kategorien fortwährend umgibt und beeinflußt. Die bisher angeführten Beispiele waren solche, von denen eine positive Wirkung ausging. Es wäre jedoch sträflicher Leichtsinn, nicht auch die negativen Wirkungen bildlicher Erzeugnisse zu beachten.

Die Kleinbürgerlichkeit, die, wie die Entschließung des 25. Plenums feststellt, unserer sozialistischen Entwicklung hemmend im Wege steht, äußert sich u. a. in Kriecherei, Heuchelei und Unaufrichtigkeit. Diese Erscheinungen, die ein Erbe aus der kapitalistischen Zeit sind, spiegeln sich in der Kunst als Kitsch wider. Der Käufer des Kitsches ist sich dessen natürlich nicht bewußt.

Wer den Kitsch jedoch lediglich als eine Geschmacksverwirrung ansieht, erkennt nicht seinen politischen Charakter. Der Kitsch ist ein Mittel der Bourgeoisie, die Massen vom politischen Kampf abzulenken. Mit seiner Hilfe soll das Bedürfnis, menschenwürdig zu leben, durch Surrogate befriedigt werden. Er soll die Wirklichkeit verschleiern und ist somit Ausdruck der Demagogie des Kapitalismus.

Die Erscheinungsformen des Kitsches variieren zwischen ärgster Primitivität und raffiniertester Technik der Darstellungsmittel. Gemeinsam sind ihnen immer: Unwahrhaftigkeit, Illusion, Sensation. Das Kitschbild macht aus den imperialistischen Generälen, den Massenmördern zweier Weltkriege, „edle Menschen“. Der „Elfen-Reigen“ soll in der Proletarierwohnung Lebensfreude vortäuschen, und der Wunsch nach gutem Essen soll mit knallroten Hummernstilleben beschwichtigt werden. Nippesfiguren aus Gips oder porzellanähnlichem Steingut sollen die Kümmerlichkeit des Mobilars verdecken und den Anschein von Wohlhabenheit erzeugen. Fade Heiligenbildchen unterstützen den Aberglauben.

Der Kitsch ist eine historische Erscheinung, die an die Existenz der kapitalistischen Produktionsverhältnisse gebunden ist. Mit ihrer Beseitigung verliert auch der Kitsch seine Grundlage. In der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus stellt er einen Teil des alten Überbaus dar, der beseitigt werden muß. Der Kampf gegen den Kitsch ist daher eine politisch-ideologische Aufgabe unserer Partei.

Wie kann der Kampf gegen den Kitsch geführt werden? Die Ausbildung eines höheren Geschmacksniveaus geschieht nicht durch Leitartikel, auch nicht durch gutgemeinte Vorträge über guten Geschmack. Kampf gegen den Kitsch bedeutet Ausrottung der Unwahrhaftigkeit, der kleinbürgerlichen Besitzgier und